

Ein Juwel

in der Pfalz

Seit mehr als 25 Jahren fasziniert der Japanische Garten Kaiserslautern mit schlichter Eleganz und stiller Kraft



Am Ufer des oberen Teiches steht ein originales Teehaus aus Tokio. Im Wasser sticht eine kleine Insel in Form einer Schildkröte hervor.



Foto: Grit Kaysa



Foto: Thomas Linke



Foto: Japanischer Garten Kaiserslautern e.V.

Die Gartendesignerin Grit Kaysa aus Nordfriesland hat ihr Herz an den Japanischen Garten Kaiserslautern verloren und spürt dem Einfluss japanischer Gartenkunst auf die westliche Gartenkultur nach.

Als große Liebhaberin der japanischen Gartenkultur verfolge ich seit einigen Jahren die Entwicklung des Japanischen Gartens in Kaiserslautern. Bei jedem Besuch nehme ich neue Design- und Pflanzenaspekte für die Gestaltung der Gärten meiner Kunden mit, auch für Gärten, die naturhaft oder „wild“ wirken sollen.

In der heutigen Zeit, in der ein Trend zu eher naturalistisch gestalteten Gärten geht, erscheint die Präzision japanischer Gärten manchen zu ordentlich, minimalistisch oder kontrolliert. Dabei ist der japanische Garten nur eine weitere Kunstform, die – wie jeder Garten – Natur und Gestaltung zu einem harmonischen Gesamtbild vereint. Besonders seit dem 19. Jahrhundert, als westliche Länder verstärkt mit der japanischen Kultur in Berührung kamen, hat die schlichte Eleganz und tiefgründige Symbolik japanischer Gärten die hiesige Landschaftsarchitektur nachhaltig beeinflusst.

Wasser, Felsen und Wege in perfekter Komposition

Der im Jahr 2000 eröffnete Japanische Garten in Kaiserslautern geht auf die Initiative eines privaten Vereins zurück, der es sich zum Ziel gesetzt hatte, ein Stück japanischer Gartenkultur nach Deutschland zu bringen. Diese Idee wurde durch die Städtepartnerschaft zwischen Kaiserslautern und Bunkyo, einem Stadtbezirk von Tokio, unterstützt. Mit ihrer Fläche von etwa 13.500 Quadratmetern ist die Anlage in der Pfalz die größte ihrer Art in Deutschland und gehört zu den größten in Europa. Finanziert wird der Japanische Garten durch Mittel der Stadt Kaiserslautern und die Mitgliedsbeiträge des Trägervereins. Jedes neue Mitglied ist willkommen, insbesondere im Hinblick auf die aktuellen Sparmaßnahmen der Kommunen. Diese Förderung ist unerlässlich, um den Garten zu pflegen und weiterzuentwickeln. Der Verein organisiert außerdem regelmäßig Veranstaltungen und Führungen, um die japanische Gartenkultur zu vermitteln.

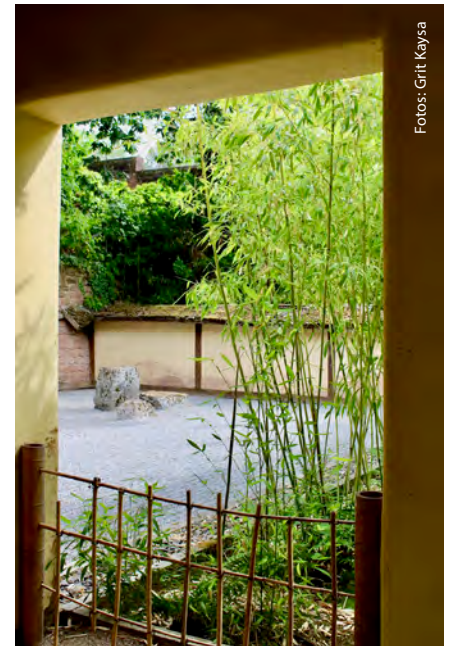
Ursprünglich befand sich am jetzigen Standort ein Steinbruch, der Ende des 19. Jahrhunderts von den Frankfurter Landschaftsarchitekten Siesmayer in den im englischen Stil gestalteten Villenpark „Am Abendsberg“ verwandelt wurde. Allein der vor etwa 150 Jahren gepflanzte Baumbestand ist heute ein wertvoller Schatz des Japanischen Gartens und prägt dessen Gestalt maßgeblich. Bis 2014 wurden rund 260 verschiedene Arten Blütenpflanzen und Farne registriert, außerdem Moose und Flechten.

Der japanische Gartenstil ist eng mit der Landschaft Japans verbunden. Als Insel mit zerklüfteten Küsten, Bergen, Felsen und zahlreichen Bächen spiegelt sich die vielfältige Natur des Landes in der Gartengestaltung wider. Felsen symbolisieren oft Gebirge oder Inseln, während Teiche und Wasserläufe die Flüsse und Ozeane darstellen. In Kaiserslautern kommt dieser Stil durch die Hanglage des Gartens besonders zur Geltung. Steht der Besucher am oberen oder unteren Teich und blickt auf

den dahinter liegenden Hang, offenbart sich eine perfekte Komposition von Wasser, Felsen, Bachläufen und Wegen. Alle diese Elemente wurden bei der Gestaltung bewusst um die bereits vorhandenen alten Gehölze herum angelegt, wodurch der Garten den Eindruck erweckt, als sei er seit jeher Teil dieser Landschaft.



Mit der Farbe Rot sind in der japanischen Kultur positive Assoziationen verknüpft.



Fotos: Grit Kayser

Im Zen-Garten kommt jedem Stein eine tiefere Bedeutung zu.

Japanische Symbolik zwischen Roter Brücke und originalem Teehaus

Der Einfluss des Zen-Buddhismus ist in vielerlei Hinsicht spürbar, insbesondere in der Reduktion auf das Wesentliche, der Schaffung von Räumen für Meditation und der Verwendung von Symbolen für innere Ausgeglichenheit und Ruhe. Ein Zen-Garten oberhalb des Osteingangs vermittelt dabei zwei Bilder: das äußere Bild einer stilisierten Landschaft aus Stein und Kies und das innere Bild – einen meditativen Raum, der zur geistigen Ruhe einlädt. Wer die Bedeutung dieser Ebenen näher kennenlernen möchte, dem sei eine Führung durch die Anlage empfohlen. Aber auch ohne die Erläuterungen kann man sich der stillen Kraft und Ausstrahlung dieses von Mauern eingerahmten Trockenlandschaftsgartens nicht entziehen. Das Harken der Kiesflächen, das die Bewegung von Wasser symbolisiert, gilt dabei selbst als Form der Meditation. Die in diesem Bereich enthaltenen Steinensamples wurden 2004 vom japanischen Gartenbaumeister Kazuo Makioka gestaltet, wobei

jedem Stein in diesen Kompositionen eine tiefere Bedeutung zukommt.

Auch architektonische Elemente wie Teehäuser, Tore (torii) und Brücken sind typisch japanisch und schaffen Übergänge zwischen den verschiedenen Gartenräumen, die spirituell und visuell miteinander verknüpft sind. Schon beim Betreten des Gartens Kaiserslautern durchschreiten Besucher das eindrucksvolle fünf Meter hohe, rot lackierte Tor im sogenannten Kasuga-Stil, um sich all ihrer weltlichen Sorgen zu entledigen und in die Stille des Gartens einzutauchen. Die torii haben ihren Ursprung im Shintoismus und markieren den Zugang zu heiligem Grund. Die Farbe Rot besitzt in der japanischen Kultur eine positive Bedeutung und wird oft mit Glück, Freude und Festlichkeit assoziiert. Ebenso fällt die Rote Brücke über dem großen Wasserfall ins Auge, von wo aus man auf die Wasserlandschaften hinabschauen kann, eingebettet in ein Meer von Palmblatt-Bambus. In der japanischen Gartenkunst steht die Brücke auch für die Harmonie zwischen den verschiedenen Elementen eines Gartens, einschließlich Wasser, Pflanzen und Steinen.

Das Teehaus – ein Ort der Ruhe, Achtsamkeit und Begegnung – ist das einzige original japanische Teehaus in Deutschland, ursprünglich erbaut um 1900 in einem Tokioter Park und 2003 mithilfe der EXPO Memorial Foundation in Kaiserslautern wiederaufgebaut. Hier finden regelmäßig Trauungen und vor allem Teezeremonien statt, die sehr begehrt und daher schnell ausgebucht sind. Das Teehaus steht, eingerahmt von Seerosen, am oberen Teich. Die kleine davorliegende Paradiesinsel stellt



Foto: Japanischer Garten Kaiserslautern

eine Schildkröte dar und beherbergt eine Kiefer, die mit der Niwaki-Technik in Bonsai-Form geschnitten wurde. In Japan symbolisiert die Schildkröte die Langlebigkeit einer Ehe.

Organische Formen erzeugen fließende Dynamik

Der Einfluss der japanischen Gartenkunst auf die westliche Gartengestaltung ist vielfältig und zeigt sich in verschiedenen Aspekten. So streben japanische Gärten danach, ein perfektes Gleichgewicht zwischen den Elementen Wasser, Stein und Pflanzen zu schaffen. In Kaiserslautern ist diese Balance in jedem Teil des Gartens gelungen. Insbesondere Stein- und Wasserflächen wirken in vegetationsarmen Jahreszeiten strukturierend und spannend. In der Natur gibt es keine Ecken. Organische Formen laden dazu ein, einen Garten zu erkunden, und vermitteln ein Gefühl von Ruhe und Gelassenheit. Sanfte Übergänge zwischen Gartenräumen und Pflanzbereichen

schaffen eine fließende Dynamik, die den Garten optisch größer und lebendiger wirken lässt. Bekannte zeitgenössische Beispiele finden sich in den Arbeiten von Landschaftsarchitekten wie Piet Oudolf, der in seinen naturhaft wirkenden Pflanzungen und wellenförmigen Beeten auf strikte Linien verzichtet. Die Idee der organischen Formgebung spiegelt sich auch in der Pflanzenauswahl und -anordnung wider, bei der sich japanische Gärten oft an den natürlichen Wuchsformen und -mustern orientieren.

Von der Beschränkung auf das Wesentliche zeugen in Kaiserslautern vor allem großflächige Pflanzungen einzelner Arten, eine reduzierte Materialauswahl und die klare Linieneinführung. Während kleinteilige Pflanzungen dazu führen können, dass ein Garten chaotisch und zusammenhanglos wirkt, erzeugen flächige Pflanzungen Struktur. Neben beeindruckenden Azaleen-Flächen prägen auch bodendeckende Stauden und Gräser das Er-

Buchtipps

KATJA KRUCKEBERG

Der japanische Garten

Eine Erzählung über Ikigai und die Quellen des Sinns

Das Büchlein öffnet den Lesern mit der Geschichte von Jonas, einem jungen Mann im Dauerstress, die Tür zur uralten japanischen Philosophie des Ikigai. Zufällig gelangt Jonas in einen japanischen Garten – einen Ort aus sanftem Moos, Ahornlicht, Kieswegen, Steinen, Wasserflächen und viel Raum zum Atmen. Dort begegnet er drei Menschen – Aya, Opa Winter und dem kleinen Oskar –, die ihm nichts erklären, aber viel zeigen. Im Garten entdeckt er Sinnbilder, die man fast fühlen kann: die erste Kirschblüte, die lehrt, wie kostbar vergängliche Momente sind; das ruhige Kreisen der Koi, das zeigt, wie Klarheit aus Geduld entsteht; und den Kranich, der mit weiten Flügeln durch die Luft gleitet und daran erinnert, dass auch wir uns manchmal tragen lassen dürfen.

Scorpio Verlag
EUR 12,00 (D), EUR 12,40 (A)
128 Seiten, vierfarbig
Format 12,5 x 19 cm
Broschur
ISBN 978-3-95803-665-9





Fotos: Grit Kaysa



Foto: privat

Zur Autorin:

Grit Kaysa ist als Gartendesignerin in Norddeutschland tätig. Den Japanischen Garten Kaiserslautern entdeckte sie während einer Studienreise, besucht ihn seitdem jährlich und engagiert sich als Vereinsmitglied.



Steinerne „Füße“ des Buddha begrüßen Besucher direkt am Eingang des Japanischen Gartens in Kaiserslautern. (linkes Bild)

scheinungsbild der Anlage in Kaiserslautern. Ziergräser wie das Japanische Blutgras (*Imperata cylindrica*) und verschiedene Bambusarten setzen Akzente und erzeugen eine beruhigende Atmosphäre durch ihr sanftes Rascheln im Wind. Stauden wie Funkien (*Hosta*), Elfenblumen (*Epimedium*) und das Japanische Berggras (*Hakonechloa macra*) fügen sich stimmig in die Landschaft ein und sorgen für abwechslungsreiche Texturen und Farben. Sie eignen sich hervorragend für geschwungene Linien und als Bodendecker.

Der Baum als eigenständiges Kunstobjekt

Ein besonderes Merkmal des Japanischen Gartens in Kaiserslautern sind die imposanten alten Gehölze, die weit vor der Entstehung der japanischen Gartenform gepflanzt wurden. Der japanische Umgang mit Solitärgehölzen hat im Westen das Konzept etabliert, dass ein einzelner Baum oder Strauch als eigenständiges Kunstobjekt wirken kann. In Privat- und Schaugärten wird seither verstärkt ein prägnantes Gehölz oder ein einzelner Baum in

Szene gesetzt, um die Blicke der Besucher gezielt zu lenken und eine besondere Wirkung zu erzeugen.

Solitäre Bäume in japanischen Gärten verkörpern oft die Jahreszeiten, darunter die Kirschblüte im Frühling oder das Ahornlaub im Herbst. Techniken wie „Niwaki“, das kunstvolle Beschneiden von Bäumen, tragen dazu bei, ihre natürliche Schönheit und symboli-



sche Form zu unterstreichen. Dabei werden die Zweige und Blätter beispielsweise von Kiefern oder Eiben so geformt, dass sie ihre organische Ästhetik bewahren und zugleich klar definierte Konturen erhalten. Das Beschneiden von Solitärgehölzen, um ihre Silhouetten und Wuchsformen zu betonen, ist auch in westlichen Gärten zunehmend populär geworden. Dies zeigt sich in der Anpassung von Formgehölzen und dem gezielten Einsatz skulpturaler Pflanzen als Hingucker in der Gartengestaltung.

Auch die Schaffung von Räumen für Meditation und Achtsamkeit, oft im Zusammenspiel mit Symbolen wie Brücken, Laternen und Pavillons, hat hierzulande an Bedeutung gewonnen. Eine Formation, die ich bislang allerdings noch nirgendwo gesehen habe, gibt es direkt am Drehkreuz des Eingangs in Kaiserslautern zu entdecken: große steinerne „Füße“ des Buddha, die zum Betreten dieser verzaubernden Gartenanlage einladen. Wer kann da noch einem Besuch widerstehen ...!?

Info

Japanischer Garten Kaiserslautern e. V.

Am Abendsberg 1
67657 Kaiserslautern
Tel. +49 631 3706600
info@japanischergarten.de
japanischergarten.de

Öffnungszeiten

März/April und Oktober:
Dienstag–Sonntag, Feiertag 10–18 Uhr
Mai–September:
Dienstag–Sonntag, Feiertag 10–19 Uhr
November–Februar:
Dienstag–Sonntag, Feiertag 10–16 Uhr